

# „Nicht der Größte, der Schnellste überlebt“

## Rofa-Berufsbekleidung ist froh über viele Standbeine, den Betrieb in Rumänien und neue Modelle

Es ist fast wie in den großen Tagen der Grafschafter Textilindustrie, wenn man alle Abteilungen der Schüttorfer Firma Rofa durchlaufen hat: Weberei, Färberei, Ausrüstung, Zuschnitt, Konfektion – vom Garn bis zum fertigen Kleidungsstück ist in diesem fast vollstufigen Produktionsbetrieb noch alles unter einem Dach.

Von Detlef Kuhn

**SCHÜTTORF.** Silke Kamps kann sich für ihre Arbeit begeistern, die ihr wie Mitgesellschafter Jens Falley quasi in die Wiege gelegt wurde: Die Urgroßväter der Familien Rost und Falley waren 1897 Mitgründer der Textilfirma in Osnabrück. Seit 1912 hat Rofa seinen Sitz an der Fabrikstraße in Schüttorf. Dort hat man bis in die 1960er Jahre nur Gewebe gefertigt, bevor man sich auf die Konfektion spezialisierte – „und so Kunden zu Konkurrenten machte“. Heutzutage konzentriert sich die Firma Rofa auf Schutzbekleidung für die Gas-, Öl-,

Strom-, Chemie- oder Stahlindustrie, hat aber auch Kunden wie Flughäfen, Werften, Brauereien sowie Handwerksbetriebe. Man denkt aber auch schon weiter.

„Mit einer After-Work-Linie versuchen wir, die Sicherheit mit Optik zu verbinden“, sagt Silke Kamps und steigt im Designerbüro in eine Jacke, die auf Anhieb nicht als Arbeitskleidung zu erkennen ist. Schließlich gibt es bei Rofa auch eine Damenskollektion. So ein modisches Produkt werde nicht nur dem Anspruch auf Strapazierfähigkeit und lange Haltbarkeit gerecht. Im Labor muss es auch allerhöchsten Qualitätsansprüchen genügen. „Ich mache eben nicht nur schöne Skizzen“, sagt der Designer, ein Ingenieur für Bekleidungstechnik, der auch jedes Teil selber nähen könnte. Überhaupt ist man bei Rofa froh, über so viele qualifizierte Mitarbeiter zu verfügen, die oft in der Grafschaft ihr Handwerk von der Pike auf gelernt haben.

Mit der neuen Linie sollen sich neue Argumente über Sicherheit und Wiedererkennbarkeit im Sinne von



Mit einer After-Work-Linie will Geschäftsführerin Silke Kamps Sicherheit mit Optik verbinden.

Corporate Identity in einer Firma hinaus ergeben und weitere Kunden gewonnen werden. 165 Mitarbeiter sollen sich allein in Schüttorf auf Dauer ihrer Arbeitsplätze sicher sein können. Dazu trägt nach Ansicht der geschäftsführenden Gesellschafterin auch bei, dass Rofa inzwischen international aufgestellt ist. „Im rumänischen Arad sichern wir mit 170 statt der 2003 anfänglich 90 Mitarbeiter auch Arbeitsplätze in Schüttorf“, hat Silke Kamps den erst skeptischen Betriebsrat überzeugt.

Denn auch wenn sich die Arbeitskosten in Arad dreifach haben, betragen sie immer noch nur einen Bruchteil der Aufwendungen in Deutschland. Außerdem sei man mit den dort produzierten Textilien einfach näher dran am osteuropäischen Markt. Seit dem vergangenen Jahr macht Rofa mit fünf Mitarbeitern in Moskau auch „ein kleines und feines Geschäft“ (Kamps), denn der dortige Vertrieb angesichts des riesi-

gen Öl- und Gasmarktes sei lukrativ. „Unsere Mischkalkulation ist gut für den Standort Schüttorf“, sieht Kamps die Vorteile der Globalisierung. Schließlich bleibe das Know-how in der Grafschaft.

Mit einem Umsatz von über 28 Millionen Euro wie



2008 („ein sehr gutes Jahr“) rechnen Silke Kamps und Jens Falley mit Blick auf die Wirtschaftskrise in diesem Jahr nicht ganz. 2007 lag der Umsatz noch bei gut 23 Millionen. Investitionen von 3,5 Millionen Euro in neue Textilmaschinen hätten seinerzeit zu einem „Rückstau der Produktion im Abver-



60 Näherinnen sind an der Fabrikstraße tätig: Eine vollstufige Produktion ist selten in Textilbetrieben.

kauf“ geführt. Doch die jetzt noch bessere Qualität in der Färberei und Ausrüstung durch die hochwertigen High-Tec-Textilmaschinen wie Continue, Spannrahmen und Sanfor der Firmen Menzel und Monforts versprächen auch in Zukunft stabile Geschäfte, vor allem, weil man schnell auf neue Marktsegmente reagieren könne. „Aber man weiß nie, was kommt“, sagen die Verantwortlichen. Allein am Zahlungsverhalten der Kunden sehe man, wie sehr die Finanzkrise inzwischen durchgeschlagen hat. Ohne Bankbürgschaft der Kunden gehe zum Teil nichts mehr.

In vielen Führungen erklären der Betriebsleiter Manfred Herbers und sein Stellvertreter Hans Jäckering den Besuchern – oft Sicherheitsingenieure der Firmen – welche Qualität sie erwarten dürfen, und wie diese ständig verbessert wird, von der Rohware bis zum Endprodukt. Für das wird Farbechtheit ebenso garantiert wie Reißfestig-

keit, Flammen- oder Kälteschutz. Insgesamt können bis zu neun Schutzkriterien in einem einzigen Produkt erfüllt werden. „Wer alles selber macht, kennt die Rezepte eben ganz genau und ist damit sehr nah am Endverbraucher“, bringt Jäckering den Erfolg auf eine Kurzformel. „Wir halten unser Qualitätsversprechen“, setzt der Textilingenieur auf einen guten Ruf.

Von Einzelstücken bis 10 000 Anzügen für große Firmen wie eine Raffinerie erfüllt Rofa Kundenwünsche offenbar so flexibel, dass Silke Kamps ihre Firmenphilosophie ganz überzeugend vorträgt: „Nicht der Große frisst den Kleinen sondern der Schnelle den Langsamen.“ So könne man auch in einer Nische gut leben. Und bis Mitte 2010 hofft sie insgesamt auf einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Alle Artikel der Serie sind im Internet zu finden unter [www.gn-online.de](http://www.gn-online.de) in der Rubrik „GN-Spezial“.



In vielen Führungen erläutert die Firma ihre Philosophie und erklärt die neuen Maschinen. Fotos: Konjer / [www.gn-fotoservice.de](http://www.gn-fotoservice.de)